

ließ sich streicheln. Der Schmutz stand wie eine Rauchwolke um sie herum, ihr dickes Fell war voller getrockneter Lehmklumpen. Ich holte im Stall eine Bürste und fing sehr vorsichtig an, sie zu bürsten. Sie hielt ganz still, stand mit geschlossenen Augen da.

Ich bürstete sie jeden Tag, und eines Tages merkte der Stallmeister, dass der Esel gestriegelt und schön war, und fragte, wer das getan habe. Ich kroch aus meiner Ecke hervor und gab es zu, aber er glaubte mir nicht. Ich striegelte Bella insgeheim weiter, und als er feststellte, dass wirklich ich es war, der sie sauber hielt, ließ er mich machen.

Ich kümmerte mich immer mehr um Bella. Ich ritt sie ohne Sattel. Dann suchte ich heimlich das mit Troddeln geschmückte Geschirr, legte ihr vorsichtig die Trense ins Maul und spannte sie auf der Weide an. Als

der Stallmeister das sah, ließ er den Einspanner reparieren. Ich spannte Bella ein und fuhr auf kleinen Wegen mit ihr. Sie trippelte so nett und freundlich daher, dass sie ohne Zweifel eingefahren war, genau wie der deutsche Verkäufer behauptet hatte, obwohl alle meinten, er habe gelogen. Die Kinder des Grafen fuhren ein paar Mal mit, aber sie hatten jetzt noch ein Pony, mit dem der älteste Sohn Springreiten übte, und waren nicht mehr am Esel interessiert. Meistens kutscherte ich also allein mit dem bunten Wagen umher.

Zu Weihnachten fuhren wir nach Göteborg, da nahm Bella am Krippenspiel auf dem Platz vor dem Dom teil. Ich durfte auch mitmachen, als Hirte verkleidet. Viele Menschen drängten sich um Bella und wollten sie streicheln, sie ließ es geschehen, solange ich in der Nähe

war. Eigentlich machte Bella alles, wenn ich nur dabei war. Wenn nicht, machte sie überhaupt nichts. Wenn man versuchte, sie zu zwingen, dann biss sie, bäumte sich unter schrecklichem Wiehern auf oder trat nach hinten aus.

Ein Mann, der mich und Bella beim Krippenspiel gesehen hatte, nahm später Kontakt mit dem Grafen auf und bat, den Esel für die kommende Jubiläumsausstellung mieten zu dürfen. Man brauchte nämlich kleine Zugtiere für das Kinderparadies und suchte nun Ponys, Ziegenböcke und Esel.

Der Graf fand, es sei eine Ehre, dass sein Esel an der großen Jubiläumsausstellung teilnehmen durfte und lieb ihn gerne umsonst aus. Aber die Bedingung war, dass ihr Pfleger, also ich, auch mitkam. Ohne mich war der Esel wertlos.

# Ellen

5. April 1923

*Göteborg rüstet sich für die Ausstellung. Überall in der Stadt kämpfen fleißige Arbeiter mit Spaten und Hämmern. Straßen werden gepflastert und verbreitert, was von der wachsenden Schar der Automobilisten sehr begrüßt wird.*

*Am Östra Hamnkanalen werden die Gaslaternen ausgetauscht und Elektriker ziehen Stromkabel in die Säulen. Die neuen Laternen sehen überhaupt nicht wie solche aus. Im Tageslicht ähneln sie großen Kugeln, die oben auf den Masten balancieren, man meint, sie könnten jeden Augenblick herunterkullern. Im*

*Kungspark sind diese Wunderwerke bereits installiert, am Abend wirkt es, als schwebten die Lichtkugeln mit ihrem kalten elektrischen Schein zwischen den Baumkronen wie eine luftige Armada aus der Zukunft.*

Der Redakteur hörte auf zu lesen, schob die Brille in die Stirn und schaute Ellen an. Er war über sechzig, hatte einen großen Bauch, trug ein verblichenes Hemd und Ärmelhalter aus federndem Metall.

»Diese Leuchten haben es mir angetan«, sagte er. Er sprach laut, um den Lärm der Bauarbeiten zu übertönen. »Sie haben einen guten Blick für Details. Das hat Humor und Esprit. *Eine luftige Armada aus der Zukunft.* Hm. Gar nicht schlecht.«

Ellen spürte, wie sie errötete.

»Ich habe schon einen männlichen